

Gefühle aus dem großen schwarzen Kasten

GEZEITENKONZERTE „Rhapsody in School“ mit dem Pianisten Lars Vogt in der Aula des Auricher Gymnasiums

Außergewöhnliche und spannende Musikstunde für Zweit- und Drittklässler.

AURICH/WJÜ – „Warum macht man eigentlich Musik?“ Dass ausgerechnet ein professioneller Pianist wie Lars Vogt Grundschulern aus Leezdorf und der Auricher Lambertschule eine solche Frage stellte, hatte durchaus seinen tieferen Sinn. Am Freitagvormittag fand in der Aula des Auricher Gymnasiums wieder eine „Rhapsody in School“ statt. Ziel dieser Veranstaltung, die erneut in die gerade laufende „Gezeitenkonzerte“-Festivalreihe eingebunden war, ist es, Kindern klassische Musik näherzubringen.

Das vorwiegend aus Zweit- und Drittklässlern und ihren Lehrkräften bestehende Publikum hatte aus Platzgründen in die Aula des Auricher Gymnasiums ausweichen müssen.



Im Dialog mit seinem vorwiegend jungen Publikum demonstrierte Pianist Lars Vogt viel Engagement und Spontanität.

BILD: WERNER JÜRGENS

Abgesehen davon steht dort ein wohlklingender Flügel. Auf diesem „großen schwarzen Kasten“ stimmte Lars Vogt zum Einstieg erst einmal ein stürmisches Klavierkonzert von Edward Grieg an und erzielte prompt den gewünschten Effekt. Denn die Kinder waren

sich schnell einig, dass in dem Stück irgendwie mächtig viel Wut drinsteckte. Gleichzeitig lieferte es eine Antwort auf die Frage, was jemanden antreibt, Musik zu machen: Damit lassen sich wunderbar Gefühle ausdrücken. Anhand weiterer Beispiele von Beethoven und

Chopin demonstrierte Lars Vogt, wie groß und bunt die Bandbreite der Gefühlspalette sein kann.

Aber es war nicht bloß Zuhören angesagt. Die Kinder durften Fragen stellen und machten davon ausgiebig Gebrauch: „Wie lange muss man

üben, um richtig spielen zu können?“ „Was ist das überhaupt für ein Gefühl, am Klavier zu sitzen?“ „Wie viele Konzerte haben Sie in ihrem Leben gegeben?“ Eine konkrete Zahl hatte der Pianist nicht parat. Gemessen daran, dass er seit rund 24 Jahren Berufsmusiker ist und pro Jahr bei ihm inzwischen etwa 90 bis 100 Konzerte zusammenkommen, dürfte er nach eigener Einschätzung die Tausender-Marke längst überschritten haben. Trotzdem lernt er nach wie vor dazu, wie er den Schülern gestand. „Und zwar nicht nur Stücke, die ich ganz neu lernen muss, so ähnlich wie bei euch in der Schule, wenn ihr zum Beispiel in Mathematik etwas Neues lernt“, erzählte der Pianist. „Auch Stücke, die ich kenne und die mir vertraut sind, spiele ich beim nächsten Mal vielleicht noch ein bisschen anders und lerne sie dadurch neu kennen.“

Dass der Spaßfaktor nicht zu kurz kam, dafür sorgten am

Freitag nicht zuletzt diverse spontane Einwürfe der Kinder. Ob er die dritte und fünfte Sinfonie von Beethoven spielen könne, wurde Lars Vogt gefragt. Wenngleich diese Stücke ursprünglich für Orchester komponiert worden sind, bekam der Pianist zumindest die jeweiligen Einstiege sehr zum Erstaunen seines jungen Publikums aus dem Stegreif sofort hin. Da wollte es sich der neunjährige Daniel aus Aurich nicht nehmen lassen, selber etwas auf dem Flügel zum Besten zu geben. Wie sich zeigte, hatte auch er einen echten Beethoven-Hit drauf, nämlich das berühmte Motiv von „Für Elise“.

Zum Finale wünschten sich die Kinder unbedingt „noch was Fröhliches“. Dem kam Vogt gerne nach, indem er den „Türkischen Marsch“ von Mozart interpretierte. Mit großem Applaus und einigen kleinen Präsenten für den Gast klang die ungewöhnliche wie aufregende Musikstunde aus.